

von Melanie Gow<sup>1</sup>

Als ich vor zwei Jahren nach Nord-Uganda reiste, um die Entführung von Kindern durch die „Lord's Resistance Army“ (LRA) zu untersuchen, traf ich einige junge Mädchen im Alter zwischen 7 und 17 Jahren. Sie waren im Rehabilitationszentrum von WORLD VISION in Gulu, Uganda. Alle waren Opfer einer gewaltsamen Entführung durch die LRA, konnten später fliehen oder wurden gerettet. Ein Mädchen nach dem anderen erzählte mir ihre Geschichte von Gewalt und Terror. Jedes Mädchen war vergewaltigt worden – einschliesslich des jüngsten, das erst sieben Jahre alt war - viele von ihnen von ganzen Banden. Die Gewalt und der Missbrauch waren entsetzlich.

Überall auf der Welt werden Kinder geschlagen, missbraucht, vergewaltigt, ausgebeutet, gefoltert, verstümmelt und emotional traumatisiert. Etwa eine Million Kinder arbeiten im asiatischen Sexgewerbe<sup>2</sup>; etwa 300.000 sind Kindersoldaten<sup>3</sup>; weitere zwei Millionen Mädchen zwischen 4 und 12 Jahren werden jedes Jahr einer Genitalverstümmelung unterworfen<sup>4</sup>; in mindestens elf Ländern gibt es eindeutige Belege, dass Kinder durch staatliche Behörden gefoltert werden; in zu vielen Ländern ist die Todesstrafe für unter 18-Jährige legitimierte staatliche Praxis<sup>5</sup>. Die anhaltende Gewalt gegen Kinder ist ein in allen Ländern vorkommendes soziales Muster; sie ist systematisch, weit verbreitet und stellt eine direkte Verletzung der fundamentalen Rechte von Kindern dar.

Diese Statistiken werden noch erschütternder durch die Erkenntnis, dass den meisten Kindern Gewalt vor allem im eigenen Elternhaus und durch die ihnen nahe stehenden Erwachsenen droht<sup>6</sup>. Untersuchungen zeigen, dass Kinder, die Gewalt zu Hause beobachten, auch ohne selbst das Opfer zu sein, dieselben

Reaktionen entwickeln können wie Kinder, die selbst missbraucht wurden. Statt den Inbegriff der Fürsorge darzustellen, kann die Familie die weit verbreitete soziale Wirklichkeit von der Dominanz des Stärkeren über den Schwächeren widerspiegeln.

WORLD VISION hat in jüngster Zeit vier Fallstudien beziehungsweise Forschungsprojekte durchgeführt, um Gewalt gegen Kinder und Missbrauch von Kindern in den Entwicklungsländern näher zu untersuchen. Dabei ging es auch um die Erforschung von Umständen, die dazu führen, dass Gewalt und Missbrauch verheimlicht und ignoriert werden. Die vier von WORLD VISION durchgeführten Studien haben uns veranlasst, sieben Empfehlungen für entsprechende konkrete Maßnahmen zu formulieren. WORLD VISION ist der Meinung, dass diese sieben Schritte, zusammengenommen, dazu beitragen können, wenigstens einen Mindeststandard des Schutzes für alle Kinder dieser Welt zu bieten. Erst wenn die einzelnen Regierungen und die internationale Staatengemeinschaft auf jedem dieser sieben Gebiete tätig werden, wird es in Richtung auf eine sichere Welt für Kinder Fortschritt geben.

## Definition von Gewalt und der Umfang der Studien

In einem kürzlich erschienenen Bericht in *Innocenti Digest* über Kinder und Gewalt definiert UNICEF Gewalt als „bewusstes Verhalten von Menschen gegen Menschen mit der Absicht, körperliche oder psychologische Verletzungen zu verursachen“<sup>7</sup>. Für diesen vorliegenden Aufsatz bietet die UNICEF-Definition eine hilfreiche Richtlinie, doch verweisen die Studien von WORLD VISION auch auf Fälle, in denen unbeabsichtigte Verhaltensweisen zu Gewalt gegen Kinder geführt haben.

Der Zweck dieses Aufsatzes besteht nicht nur in der Definition von Gewalt oder der Analyse ihrer weiten Verbreitung. Mit Hilfe der hier kurz vorgestellten, von WORLD VISION durchgeführten Untersuchungen, die auch Geschichten von Kindern und über Kinder enthalten, möchte WORLD VISION einzelne Personen, Eltern, Gemeinden, religiöse Gruppen, Kinder und ganz besonders nationale Regierungen und die Völkergemeinschaft für den Schutz von Kindern mobilisieren. Wir hoffen, dass diese Informationen die Menschen zum Handeln veranlasst, um Gewalt zu beenden, den Überlebenden von Gewalt

<sup>1</sup> Melanie Gow ist Kinderrechtsexpertin von WORLD VISION INTERNATIONAL mit Sitz in Genf. Sie befasst sich mit Fragen der Kinderarbeit, Kindersoldaten und sexueller Ausbeutung. Sie ist Vorsitzende der in Genf ansässigen „Arbeitsgruppe gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern“ und Mitglied im Steuerungskomitee der internationalen „Coalition to Stop the Use of Child Soldiers“. Sie hat auch Sitz beim „Child Labour Advisory Panel“ der Weltbank. Sie hat ein M.A. in Entwicklungspolitik und arbeitet derzeit an ihrem M.A. in Völkerrecht.

<sup>2</sup> Boes, Multilingual Child Rights, [www.boes.org](http://www.boes.org)

<sup>3</sup> UNICEF, *State of the World's Children, 1996* (Oxford: Oxford University Press, 1996), 13.

<sup>4</sup> Boes, Multilingual Child Rights.

<sup>5</sup> *Ibid.*

<sup>6</sup> Statistiken über häusliche Gewalt gegen Kinder sind schwierig genau zu erstellen, da der Missbrauch oft im Verborgenen geschieht. Dennoch zeigen vorhandene Untersuchungen aus einigen Ländern recht deutlich, dass Kinder – ausserhalb einem aktiven Kriegsgebiet - in ihrem eigenen Zuhause dem grössten Risiko von Gewalt ausgesetzt sind. UNICEF, „Children and Violence“, *Innocenti Digest* 2 (2000): 1.

<sup>7</sup> UNICEF, „Children and Violence“, 2.

wichtige Hilfe zu gewähren und sich auf konstruktive Verhütungsmassnahmen zu konzentrieren.

Eine über die oben zitierte Definition hinausgehende Begriffsbestimmung von Gewalt scheint jedoch fast ebenso schwierig zu sein wie das Zusammentragen solider Statistiken und Daten zur gründlichen Analyse dieses Phänomens. Einige Formen von Gewalt gegen Kinder sind offensichtlich und leicht zu identifizieren; andere sind versteckt; wieder andere sind weniger unmittelbar und häufig nicht als Gewalt zu erkennen.

Die Gewaltarten erstrecken sich von politischer, struktureller und wirtschaftlicher bis zu körperlicher, psychischer und emotionaler Gewalt. Gewalt gegen Kinder ereignet sich auf den Straßen, in Institutionen, zu Hause und am Arbeitsplatz. Unterschiedliche Arten von Gewalt werden von unterschiedlichen Tätern angewandt, darunter der Staat, die Eltern, ja die Kinder selbst.

Die Arbeit von WORLD VISION als einer Organisation der Nothilfe, Entwicklung und politischen Lobbyarbeit bringt die Begegnung mit Gewalt gegen Kinder in den unterschiedlichsten Formen mit sich. Auch wenn die von WORLD VISION durchgeführten Studien nur einige Arten von Gewalt gegen Kinder berücksichtigen konnten, wurden diese Forschungsanalysen keineswegs isoliert vorgenommen. Zugrunde gelegt wurden vielmehr die Erfahrungen von WORLD VISION aus 2.000 Projekten in Asien, Afrika, Ost-Europa und Lateinamerika. Die Studien spiegeln insgesamt eine größere Bandbreite von Gewalt wider, auch wenn sie zwangsläufig von einem einzelnen Dokument nicht abgedeckt werden kann. Wenn hier zum Beispiel über die sexuelle Ausbeutung von Kindern geschrieben wird, ist sich WORLD VISION darüber im Klaren, dass viele andere ausbeuterische Arbeitspraktiken (einschließlich hauswirtschaftlicher Arbeit) regelmässig Schläge als Strafe beinhalten.

Bei dem Versuch, einige Formen der Gewalt gegen Kinder anzugehen, müssen wir das allgemeine Umfeld berücksichtigen, in dem diese Kinder leben. Dies erfordert eine Kenntnis der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen und ein Wissen um die entscheidende Rolle, welche die Regierung spielen kann, um einen Rahmen zum Schutz der Kinder zu schaffen<sup>8</sup>. Die Studien behandeln verschiedene Formen von Gewalt gegen Kinder: Gewalt auf einer sehr persönlichen Ebene daheim, aber auch Gewalt als Bestandteil vorherrschender kultureller Gepflogenheiten oder als

Folge unverhohlener Gier. Auf jeden Fall kann Gewalt nicht in ihrem ganzen Umfang und ohne die konstruktive Mitwirkung gut funktionierender und ausreichend geförderter behördlicher Strukturen bekämpft werden, die sich der Verwirklichung von Kinderrechten verschrieben haben.

### Umfang der Darstellung

Die hier zusammengefasste Analyse von Gewalt gegen Kinder basiert auf ausführlichen gemeindenahen Untersuchungen in aller Welt. Diese Recherchen bildeten den Hintergrund von vier durch WORLD VISION veröffentlichten Studien. Die Themen sind: Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern innerhalb ihrer Familien und Gemeinden in fünf Entwicklungsländern; die sexuelle Ausbeutung von Kindern in Kambodscha als Ausdruck von Gewalt; das Ausmaß und die Auswirkung von Gewalt in Familien und Gemeinden in Lateinamerika; und schließlich die oft extreme Gewalt, der Mädchen ausgesetzt sind.

Die Untersuchungen waren teilweise bahnbrechend und innovativ. Zum Beispiel arbeitete WORLD VISION vor der Fünf-Länder-Studie mit der „University of Chicago“ und der „Internationalen Gesellschaft zur Verhütung von Vernachlässigung und Missbrauch von Kindern“<sup>9</sup> zusammen, um neue Untersuchungsmethoden zu entwickeln, die an unterschiedliche Entwicklungskontexte angepasst werden konnten. Das hier vorgestellte Bild der überproportionalen Belastung von Gewalt bei Mädchen war das Ergebnis von qualitativen Daten bei 34 Besuchen in 15 Ländern sowie von Umfragedaten aus 234 Gemeinden in 51 Ländern. Diese Bemühungen haben eine einzigartige Darstellung eines globalen Problems ergeben und verweisen auch auf die entscheidenden Schritte, die unternommen werden müssen, um Kindern ein sichereres Umfeld zu bieten, in dem sie aufwachsen können.

Der erste Schritt zum konstruktiven Handeln gegen das globale Problem von Gewalt gegen Kinder ist die Bewusstwerdung der Komplexität dieses Sachverhaltes. Kindesmissbrauch kann unterschiedliche Bedeutungen in unterschiedlichen Ländern und Gebieten haben, und Vernachlässigung kann absichtlich oder unabsichtlich geschehen. Obwohl die emotionalen Auswirkungen nicht übersehen werden dürfen, sind die Formen der Gewalt überwiegend physischer Natur. Sie beinhalten sexuelle Gewalt und sexuellen Missbrauch, absichtliche Vernachlässigung, körperliche Züchtigung und Verstümmelung.

<sup>8</sup> Beispiele dieser Arbeit in: Melanie Gow, Kathy Vandergrift und Randini Wanduragala, The Right to Peace: Children and Armed Conflict, Working Paper No. 2, WORLD VISION International, March 2000.

<sup>9</sup> International Society for the Prevention of Child Abuse and Neglect

Im Hinblick auf eine übereinstimmende und allgemein gültige Definition von körperlicher Gewalt gegen Kinder hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu vermitteln versucht, indem sie ein Protokoll für die Nutzung durch Gesundheitspersonal erstellt hat. Ein solches Protokoll sollte bei der Formulierung einer nationalen Gesetzgebung zum Missbrauch ebenso hilfreich sein wie beim Erstellen von Statistiken und anderer, aufzuschlüsselnder Daten.

Ein wichtiger Baustein im Bemühen um den Schutz von Kindern ist die Schaffung eines angemessenen Gesetzesrahmens über Kindesmissbrauch in allen Ländern; darauf beziehen sich auch die Empfehlungen von WORLD VISION. Gesetze müssen verabschiedet werden, und für die meisten Entwicklungsländer bedeutet dies: bessere Ausbildung und die Bereitstellung von zusätzlichen Finanzmitteln. Auch das Bewusstsein muss erhöht werden, damit die Erwachsenen zuhören und handeln, wenn Kinder von Missbrauch berichten. Die Empfehlungen von WORLD VISION könnten zu einem im Sinne der Kinderrechte schützenden Umfeld beitragen, wenn sie von den Regierungen der Entwicklungsländer und der Geberstaaten der „Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (OECD) übernommen würden.

Diese Empfehlungen werden am Ende dieses Aufsatzes ausführlich geschildert, hier sei aber angemerkt, dass viele Regierungen und andere Institutionen mit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention (KRK) bereits einen wichtigen Schritt zum Schutz des Kindes unternommen haben. In Artikel 19 der KRK heisst es: „Staatliche Parteien sollen alle gesetzlichen, verwaltungsmässigen, sozialen und erzieherischen Möglichkeiten ergreifen, um die Kinder vor allen Arten von körperlicher oder geistiger Gewalt, Verletzung oder Missbrauch, Vernachlässigung oder unachtsamer Behandlung, Misshandlung oder Ausbeutung einschliesslich sexuellem Missbrauch zu schützen.“ Regierungen und Geldgeber wie die Weltbank sollten nun in eine Phase der Umsetzung eintreten, damit der Artikel 19 überall in der Welt Realität wird.

### Der größere Zusammenhang von Gewalt

Wenn WORLD VISION Regierungen und Entwicklungsorganisationen zum Handeln gegen Kindesmissbrauch und jedwede Gewalt gegen Kindern auffordert, reicht es unserer Meinung nach nicht aus, sich mit dem durchaus dringenden Problem der Einführung eines Mindeststandards zum Schutz der Kinder zu beschäftigen. Um den Kindesmissbrauch nachhaltig zu bekämpfen, müssen unmittelbare und zielgerichte-

te Schritte zur Beseitigung der tieferen Ursachen von Gewalt, einschließlich der Armut, unternommen werden.

Strukturell bedingte Gewalt – durch die ungleiche Verteilung von Wohlstand, die politische Gewalt autokratischer Regierungsformen sowie die wirtschaftliche und soziale Gewalt, die Menschen den Zugang zu Bildung und Gesundheit verwehrt – konstituiert den täglichen Missbrauch in vielen Gemeinden, in denen WORLD VISION arbeitet. Diese Art von Ausbeutung als Gewaltanwendung zu kategorisieren ist durchaus begründet. Die Konsequenzen dieser Missachtung sind deutlich erkennbar und können im schlimmsten Falle zum Tode führen.

Die zusätzliche Komplexität dieser Gewaltarten besteht darin, dass sie körperliche, emotionale und psychische Gewalt hervorrufen und dadurch verschlimmern. Armut kann beides sein: Ausdruck von Gewalt oder Auslöser von Gewalt. Ausserfamiliäre Formen von Gewalt wie bewaffnete Konflikte und wirtschaftliche Entbehrung können einen enormen Druck auf Familien auslösen und Einfluss auf innerfamiliäre Gewalt haben.

Beim Kampf gegen Gewalt gegen Kinder zeigt sich deutlich, dass alle Menschenrechte gegenseitig voneinander abhängen und alle sozialen Probleme miteinander verbunden sind – kein einzelner Fall kann isoliert betrachtet werden. Die internationale Staatengemeinschaft sollte deshalb die sehr greifbaren und realen Probleme der Gewalt gegen Kinder als eine der *Benchmark*-Kriterien für den Fortschritt in der Entwicklungspolitik heranziehen.

Eine solche Entscheidung würde auch das Potential verdeutlichen, das erreicht werden kann, wenn für Kinder vereint zusammengearbeitet wird. Der Versuch, die Rechte jedes Kindes zu garantieren, trägt zum Erfolg des „Global Movement for Children“ bei, das von UNICEF und einer Reihe von nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) einschliesslich WORLD VISION im Jahre 2001 ins Leben gerufen wurde. Diese weltweite Bewegung ruft die Weltgemeinschaft dazu auf, ihre zahlreichen Versprechen hinsichtlich Bildung, Kindersterblichkeit oder der Bereitstellung von sauberem Wasser ernst zu nehmen.<sup>10</sup> Die Beteiligten hoffen dadurch, einen neuen Schwung bewirken zu können, der zum Handeln ermutigt. Um eine wirkliche Veränderung für Kinder zu erreichen, sind klare Ziele und ausgewählte Schwerpunkte für die Weltbevölkerung notwendig.

<sup>10</sup> Für weitere Einzelheiten siehe: Global Movement for Children website [www.gmfc.org](http://www.gmfc.org)

Es gibt nur wenige Bereiche, wo so dringender Handlungsbedarf besteht wie bei der Schaffung eines Mindeststandards für den Schutz jedes Kindes. Schon jetzt haben Regierungen einen von ihnen anzustrebenden Standard vorliegen, nämlich die Kinderrechtskonvention (KRK), die darlegt, was jedes Kind erwarten darf. WORLD VISION ist der Überzeugung, die Regierungen sollten vorrangig ihre Verpflichtungen aus dieser Konvention im Hinblick auf den Schutz ihrer jungen Bürger erfüllen.

### **Eingegangene Verpflichtungen einhalten: Die Kinderrechtskonvention**

Die Kinderrechtskonvention (KRK) ist die am meisten ratifizierte UN-Vereinbarung, aber (wegen schwacher Überprüfungsmechanismen) leider auch eine der am wenigsten umgesetzten. Die Kinderrechtskonvention wurde 1989 von der UN-Vollversammlung verabschiedet und stellt das erste internationale Menschenrechts-Dokument zum Schutz der Kinder vor Gewalt dar.<sup>11</sup> Es betont ausdrücklich die Würde von Kindern, ihre Rechte auf Schutz, ihr Bedürfnis nach spezieller Fürsorge und ihr Recht auf körperliche Unversehrtheit.

Die Kinderrechtskonvention betont das Recht eines jeden Kindes auf Identität, freie Meinungsäußerung und Familienzugehörigkeit, auf ausreichende Gesundheitsversorgung, ausreichende Ernährung, eine Grundschulausbildung und auf freie Entfaltung seiner individuellen Möglichkeiten. Sie sieht auch den besonderen Schutz des Kindes vor ausbeuterischer Arbeit und in bewaffneten Konflikten vor.

Obwohl sie inzwischen nicht mehr das einzige internationale Menschenrechts-Dokument ist, das die Gewalt gegen Kinder behandelt, bleibt die Kinderrechtskonvention in ihrem Ansatz am ganzheitlichsten. Dieser Aspekt macht die KRK zu einem sehr einflussreichen Rahmenwerk, mit dem Richtlinien und Programme zum Schutz von Kindern, Verhütung von Gewalt und die Wiedereingliederung von Kindern nach Gewalttaten entwickelt werden können.

Die Kinderrechtskonvention beinhaltet zusätzlich zu dem oben bereits zitierten Artikel 19 eine Reihe von weiteren Vorkehrungen gegen Gewalt. Artikel 2 führt aus, dass alle in dieser Konvention aufgeführten Rechte ohne Diskriminierung umgesetzt werden sollen – einschliesslich des Rechts auf Schutz vor Gewalt. Dies

<sup>11</sup> Peter Newell und Barbro Holmberg, "A Watchdog for Children's Rights", in: Children's Rights: Turning Principles into Practice (Save the Children, UNICEF, 2000), 124. Seit 1948 gibt es einige UN-Dokumente zum Schutz von Kindern im Krieg, aber keine zum Schutz von Kindern vor Gewalt in einem grösseren Zusammenhang.

ist ein sehr bedeutender Absatz für den Schutz. Untersuchungen von World Vision bestätigen frühere Ergebnisse, die gezeigt hatten, dass marginalisierte Kinder, wie Kinder mit Behinderungen, Flüchtlingskinder, Mädchen, Kinder von Minderheiten und Strassenkinder, allein aufgrund ihrer Schutzlosigkeit Gewalt ausgesetzt wurden.

Die Staaten haben eine Verantwortung für den Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung, Kinderhandel, wirtschaftlicher Ausbeutung, Folter, bewaffneten Konflikten, schädlichen traditionellen Praktiken und häuslichem Missbrauch, und sie haben die Verantwortung, die Rechte von Kindern auf politische, staatliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Sicherheit zu fördern. Artikel 39 der Kinderrechtskonvention benennt ganz klar die Verpflichtungen der Staaten, sicherzustellen, dass Kinder nach dem Überleben von Gewalttaten eine angemessene Behandlung für ihre Wiederherstellung und soziale Wiedereingliederung erhalten, und zwar in „einem Umfeld, das die Gesundheit, Selbstachtung und Würde des Kindes fördert“.

Die Kinderrechtskonvention stellt eindeutig mehr dar als ein paar hochfliegende Prinzipien; sie ist ein praktischer Leitfaden für die Standards der Rechte von Kindern. Das Problem liegt – was nicht überrascht – in der mangelnden Durchsetzbarkeit dieser Konvention. Obwohl die Unterzeichner-Länder offizielle Verpflichtungen gegenüber der Konvention haben, werden diese oft missachtet und eklatant verletzt. Dieses Problem wird noch dadurch verschärft, dass die Kinderrechtskonvention den schwächsten Überwachungsmechanismus von allen Menschenrechts-Dokumenten, schwächer dies für jede internationale wirtschaftliche Vereinbarung vorgesehen ist.<sup>12</sup> Wenn man dann noch die übertriebene Geringschätzung seitens einiger Unterzeichner bei der Ratifizierung der Konvention berücksichtigt, so sind die praktischen Begrenzungen der KRK offensichtlich.

Obwohl die Staaten gegenüber Kindern Verpflichtungen haben, ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass jeder von uns Mitverantwortung trägt. So gehört es zu den staatlichen Verpflichtungen, den Bürgern ihre Verantwortung bewusst zu machen. Eltern und Kommunen werden gehindert, Kinder den ihnen zustehenden Schutz gegen Gewalt zu gewähren, wenn der Staat keine unterstützende Umgebung bietet. Wirtschaftliche Sicherheit, eine friedliche und gesunde Gesellschaft sowie der Zugang zu qualifizier-

<sup>12</sup> Kathy Vandergrift, "Monitoring and Accountability under the CRC: An Integrated Approach", draft position paper, WORLD VISION, May 2001, p. 1.

ter Bildung bieten eine notwendige Basis für die Verhütung von Gewalt und zum Schutz von Kindern. Besonders in Entwicklungsländern können die Versuche, ein solches Umfeld zu gestalten, durch eine tief verwurzelte Armut untergraben werden. Die Kinderrechtskonvention erkennt diese Einschränkungen und fordert zu internationaler Zusammenarbeit und finanzieller Unterstützung auf.

Nichtstaatliche Organisationen einschliesslich WORLD VISION drängen aufgrund der vielen Frustrationen mit der Kinderrechtskonvention zu strafferen Durchsetzungsmassnahmen. Nach den derzeitigen Vereinbarungen müssen die Staaten alle fünf Jahre einem zehnköpfigen Expertenausschuss Bericht erstatten. Dies hat zwar einen gewissen Einfluss auf die Beachtung der KRK, aber dem Ausschuss stehen keine ausreichenden finanzielle Mittel zur Verfügung, und seine Empfehlungen an die Staaten lassen sich nicht erzwingen.

Dringend notwendig sind Massnahmen zur Stärkung der Einführung und Durchsetzung der Kinderrechtskonvention auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Zunächst wäre wichtig, dass die Staaten bessere Ausbildungen zur Kinderrechtskonvention anbieten sollten, vor allem für diejenigen, die für die Betreuung der Kinder verantwortlich sind – Eltern, Lehrer, Jugendschutz-Behörden, Polizei und Justizbeamte. Die Kinderrechtskonvention sollte in das Familienrecht der Unterzeichnerstaaten eingebaut werden, und die Kinder sollten tatkräftig die Befolgung der Kinderrechtskonvention durch ihre eigenen Netzwerke überwachen. Auf internationaler Ebene muss das bereits existierende Überwachungssystem der Kinderrechtskonvention ausgebaut werden – einschliesslich der Ausarbeitung für einen Klagevorgang bei der Menschenrechtskommission.

Auch sollte die Kinderrechtskonvention nicht von dem grösseren Menschenrechtssystem isoliert werden. Zum Schutz von Kindern vor Gewalt sollten im Zusammenhang mit der Kinderrechtskonvention auch andere, besonders mit grösserem Durchsetzungsvermögen ausgestattete UN-Massnahmen verwendet werden. Beispiele für derartige Mechanismen sind spezielle Berichterstatter und unabhängige Experten sowie UN-Menschenrechts-Dokumente wie die „Konvention gegen die Diskriminierung von Frauen“, die „Konvention gegen Folter oder andere grausame, unmenschliche oder herabwürdigende Behandlung oder Bestrafung“ oder das „Internationale Abkommen über zivile und politische Rechte“ samt seinem Zusatzprotokoll.

Die Bedeutung der Kinderrechtskonvention ist für Organisationen wie WORLD VISION wesentlich und vielschichtig. Sie ist ein Werkzeug für die politische Lobbyarbeit, ein Bewertungs-Massstab sowie ein Rahmenwerk für Richtlinien und Programme. Jede der in diesem Aufsatz zusammengefassten WORLD-VISION-Studien hat die Bedeutung der Kinderrechtskonvention als Werkzeug für den Kinderschutz, für die Verhütung von Gewalt und die Wiederherstellung von Kindern nach Gewalttaten hervorgehoben. Auch passt jede der in diesem Aufsatz formulierten sieben Hauptempfehlungen in dieses Rahmenwerk und stellt offenkundig eine konkrete Anwendung der Konvention dar.

WORLD VISION wird weiterhin für eine verstärkte Einhaltung der Kinderrechtskonvention und für bessere Durchsetzungsmöglichkeiten dieses wichtigen Vertragswerks eintreten. Die Kinderrechtskonvention verheisst viel für die Sicherheit von Kindern, wenn sie nur umgesetzt und erfüllt wird.

### **Konkrete Beispiele: Vier Studien zur Gewalt an Kindern**

Um Lösungen für das weltweite Problem der Gewalt gegen Kinder zu finden, war es unbedingt notwendig, jene Faktoren zu identifizieren, die zur Schaffung eines Umfeldes beitragen, in dem Missbrauch und Gewalt gedeihen. WORLD VISION stellt hier vier Forschungsprojekte vor, in denen die allgemeinen Problemfelder aufgezeigt werden, die zur Verheimlichung und Ignorierung von Gewalt und Missbrauch führen. Diese vier Studien können hier nur sehr gekürzt wiedergegeben, dabei sollen aber vor allem die auffallenden Elemente und das sich daraus ergebende Gesamtbild herausgearbeitet werden.

### **Studie Eins: Vernachlässigung und Missbrauch von Kindern**

„Kindesmissbrauch beschränkt sich nicht auf bestimmte Länder, Wirtschaftssysteme oder Kulturen“, schreibt Karl Dorning in seiner Studie über die Vernachlässigung und den Missbrauch von Kindern in fünf Ländern. In Ghana, Kenia, Thailand, Brasilien und Rumänien hat WORLD VISION umfassende Recherchen in Haushalten und Ortsgemeinden durchgeführt, um die Sichtweise der betroffenen Kommunen zu Vernachlässigung und Missbrauch von Kindern zu analysieren und die wichtigsten Strategien für positive Veränderungen zu identifizieren.

In Partnerschaft mit der „Internationalen Gesellschaft zur Verhütung von Vernachlässigung und Missbrauch von Kindern“<sup>13</sup> und der University von Chicago<sup>14</sup> hatte WORLD VISION ein 5-Länder-Forschungsprogramm entworfen, bei dem Kinder, Eltern, Betreuer und Dorfälteste befragt wurden. Die Studie analysierte auch die rechtlichen und verfahrensmäßigen Rahmenbedingungen in diesen Ländern, um zu bestimmen, inwieweit diese zur Verhütung von Kindesmissbrauch beitragen und den missbrauchten Kindern helfen.

Eine Reihe unterschiedlicher Methoden wurde herangezogen, um an Informationen heranzukommen, von Zielgruppen-Diskussionen bis hin zu Theater, Kunst, Fragebögen und Haushaltsbefragungen. Trotz einiger kultureller Unterschiede waren die Ergebnisse von erschreckender Gleichförmigkeit. In den meisten Fällen meinten mehr als die Hälfte aller interviewten Betreuer, Kindesmissbrauch stelle ein gravierendes Problem innerhalb ihrer Gesellschaft dar. Dorfälteste wiesen darauf hin, dass körperliche Misshandlung und, in geringerem Masse sexueller Missbrauch von Kindern, weit verbreitet seien. Die Kinder selbst hatten eigene, überzeugende Vorstellungen über Missbrauch und wie dieser ihr Leben und ihre Gesellschaft beeinflusste.

Ähnlich wie die anderen drei weiteren Studien offenbarte auch das von Dorning koordinierte internationale Forschungsprojekt über Vernachlässigung und Missbrauch von Kindern einige deutliche Schwächen und Lücken in der für den Umgang mit Kindesmissbrauch verfügbaren rechtlichen Strukturen, vor allem auf lokaler Ebene.

Zwei Punkte wurden in der Studie offenkundig: Die Familie gilt als die wichtigste Instanz im Kampf gegen Missbrauch, und innerhalb der Familie gibt es Hoffnung und Zuversicht. Klar ist: Jede Antwort auf das Problem des Kindesmissbrauchs muss auf die Stärke der Familie bauen und auf ihren Willen, für das Wohl der Kinder zu sorgen.

### **Studie Zwei: Sexuelle Ausbeutung und Gewalt in Kambodscha**

Die sexuelle Ausbeutung von Kindern kann definiert werden als eine Tat, bei der Jungen und Mädchen unter 18 Jahren gegen Geld oder Geschenke zu sexuellen Handlungen ausgenutzt werden. Geschieht diese Ausbeutung in einer organisierten und kom-

merziellen Weise, so beinhaltet sie finanzielle oder sonstige Vorteilsnahme durch den Ausbeuter.

Es ist unmöglich, genau zu bestimmen, wie viele Kinder in der Welt Opfer derartiger krimineller Handlungen sind. Aber Schätzungen gehen in die Millionen.

In Kambodscha, so wird geschätzt, dürften 30 Prozent der Prostituierten noch im Kindesalter sein. Wenigstens die Hälfte dieser Kinder werden zu dieser Arbeit gezwungen, sei es, dass sie mit dem Versprechen auf einen gut bezahlten Job angelockt worden sind, oder dass sie schlichtweg ins Gewerbe verkauft wurden.<sup>15</sup>

WORLD VISION hat schon seit vielen Jahren mit ausgebeuteten Kindern in Kambodscha gearbeitet. Ohnehin war die Organisation durch die Arbeit mit Straßenkindern, Kinderarbeitern oder den von bewaffneten Konflikten betroffenen Kindern mit dem Phänomen des Missbrauchs von Kindern aus eigener, unmittelbarer Anschauung vertraut. WORLD VISION hat sich auch gegen die kommerzielle Ausbeutung von Kindern und gegen die öffentlichen und privaten Formen sexueller Gewalt gegen Kindern eingesetzt.

Im Jahre 2000 hat WORLD VISION in Konsultation mit dem kambodschanischen Ministerium für Tourismus und dem kambodschanischen Nationalrat für Kinder eine Studie zu sexueller Gewalt und Ausbeutung von Kindern innerhalb der Tourismus-Industrie durchgeführt. Die Ergebnisse waren erschütternd. Sie offenbarten ein Bild behördlicher Komplizenschaft, aktiver Förderung durch die Industrie sowie der systematischen – und geduldeten – Gewalt gegen Jungen und Mädchen. In seiner Studie beschreibt Laurence Gray die Verbreitung von Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder; er untersucht die beteiligten Mitspieler und die Folgen für die gesamte Gesellschaft. Gray bietet auch Alternativen für positive Veränderungen an und setzt dabei auf die kambodschanische Regierung, auf die Polizei, die Tourismus-Industrie und die Kinder selbst.

Gray betont dabei die Notwendigkeit für eine adäquate Gesetzgebung und deren wirksame Anwendung, für internationale Zusammenarbeit und für sinnvolle Präventionsstrategien, die Kinder und Kommunen beteiligen und auf langfristige Ziele angelegt sind – wie etwas die Bekämpfung der Armut oder wirtschaftliche Alternativen für Kinder und Eltern.

<sup>13</sup> "International Society for the Prevention of Child Abuse and Neglect

<sup>14</sup> Genau: Chapin Hall Center for Children, University of Chicago

<sup>15</sup> ECPAT International, *A Step Forward* (1999).

### Studie Drei: Denn sie sind Mädchen

In den späten Achtziger Jahren erschien ein bahnbrechender Bericht des Wirtschaftswissenschaftlers Amartya Sen, der 1998 den Nobelpreis für Wirtschaft erhielt, in dem zum ersten Mal den Begriff der „verschwundenen Frauen“ (*missing women*) auftauchte. Durch vergleichende Analysen von Umfrageergebnissen äußerte Sen in seiner Studie den Verdacht, dass etwa 100 Millionen Frauen, die nach natürlichen Geschlechterverhältnissen eigentlich hätten am Leben sein müssen, „verschwunden“ waren.<sup>16</sup> Sens Arbeit befasste sich vorwiegend mit der Vernachlässigung der Frauen und der sich daraus ergebenden Todesfällen.

Andere Autoren haben Sens Forschungen weitergeführt und die Korrelation zwischen dem „*missing women*“-Syndrom und der Gewalt gegen bzw. den Missbrauch von Frauen untersucht. Obwohl es in dieser Frage noch eine lebhafte Debatte gibt, konnte doch eine Beziehung hergestellt werden.<sup>17</sup> Klar ist, dass Mädchen gerade wegen ihres Geschlechts missbraucht, ausgebeutet und Opfer von Gewalt werden. Eine weit verbreitete Diskriminierung von Mädchen zeigt sich zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz und anderswo.

Im Jahre 2000 führte WORLD VISION eine einjährige Überprüfung seiner Programme und seiner Lobbyarbeit für Mädchen rund um die Welt durch. WORLD VISION-Fachleute und externe Berater machten 34 „Feldbesuche“, um mit Mädchen und ihren Nachbarn, mit Regierungsvertretern und Mitarbeitern von WORLD VISION und anderen privaten Organisationen über Dinge zu sprechen, die das Leben dieser Mädchen betreffen. Zusätzlich zu den Feldbesuchen trug die Forschergruppe 234 Befragungsergebnisse aus 51 Ländern zusammen. Sie analysierte die Forschungsergebnisse und empfahl, wo nötig, die Schaffung angemessener und zusätzlicher Gegenmaßnahmen.

Die Studie benannte insgesamt 12 die Mädchen betreffenden wichtigen Themenbereiche. Obwohl nur zwei davon ausdrücklich und ausschließlich mit dem Thema der Gewalt zu tun hatten – Gewalt in Familien und Kommunen sowie sexuelle Ausbeutung von und Handel mit Mädchen – zog sich doch das Thema von Gewalt und Gewaltandrohung als wichti-

ges Anliegen von Mädchen durch alle 12 Themenbereiche.

Die Studie brachte eine extreme Diskriminierung von Mädchen an den Tag – als Nährboden für ein Milieu, in dem Gewalt gegen sie wachsen kann. Auch zeigte sich, dass die gesellschaftliche Antwort höchst unzureichend war: eine mangelhafte Gesetzgebung erlaubt es Vergewaltigern, straffrei zu bleiben, wenn sie ihre Opfer heiraten, und oft werden die Mädchen beschuldigt, die gegen sie gerichtete Gewalt selbst heraufbeschworen zu haben.

Linda Hawkins, eine der führenden Autoren dieser Studie, beklagt die zur Herabsetzung von Mädchen führenden kulturellen Vorverständnisse, die Schwerefälligkeit der Kommunen im Hinblick auf einen Dialog über Inzest sowie den mangelnden Zugang von Mädchen zu Bildung und Gesundheit. Allerdings lässt Hawkins auch Zeichen positiver Veränderungen erkennen. Ihr Bericht zeigt auf, dass, wenn Kinder im allgemeinen und Mädchen im besonderen mehr Mitspracherecht in der Gemeinschaft erhalten, es dann leichter ist, Strategien gegen Gewalt zu entwickeln und offen zu diskutieren. Auch gibt es eine zunehmende Tendenz in der Welt, sexuelle Gewalt als Verbrechen anzuerkennen.

Hawkins stellt auch einige konkrete und wirksame Programme vor, die sich mit geschlechtsspezifischer Gewalt in so unterschiedlichen Gesellschaften wie Palästina und Mali befassen. Auch hier werden konkrete Handlungsempfehlungen vorgeschlagen, und wir alle werden aufgefordert, mit gutem Beispiel voran zu gehen und das Votum von Mädchen wertzuschätzen.

### Studie Vier: Gesichter der Gewalt in Lateinamerika

Wie so viele andere Regionen der Welt ist auch Lateinamerika in den vergangenen Jahren von Gewalt zerrüttet worden. Kriegaähnliche Unruhen, ethnische Konflikte, bewaffnete Feindseligkeiten, Drogenkrieg, Bandenkämpfe und staatliche Folter sowie strukturelle Gewalt in Form von Verarmung haben ihre verheerenden persönlichen und gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen auf die Völker dieser Region gehabt.

In einem einzigen Jahrzehnt stieg die Mordrate in der Region um 44%. Brasiliens Mordrate entspricht der Todesrate eines im Bürgerkrieg versumpften Landes. In Chile wurden mehr als 70% der Kinder Opfer physischer oder psychischer Gewalt durch die Eltern.

<sup>16</sup> Ruth Finney Hayward, *Breaking the Earthenware Jar: Lessons from South Asia to End Violence against Women and Girls*, UNICEF Regional Office for South Asia (Kathmandu: Jagadamba Press, 2000), 94.

<sup>17</sup> A.a.O.

Sechs Monate lang haben WORLD VISION-Büros in Lateinamerika die verschiedenen Gesichter von Gewalt gegen Kinder in dieser Region dokumentiert. Sie alle zeigen ihre hässliche Fratze. Durch Missbrauch zu Hause, auf der Straße und am Arbeitsplatz sind Kinder extremer Demütigung ausgesetzt.

In der von David Westwood koordinierten Studie hören wir die Stimmen und Erlebnisse von vielen Kindern, die von WORLD VISION unterstützt werden, die wir für diese Forschungszwecke befragt haben, mit denen wir gearbeitet und von denen wir gelernt haben. Neben allen in Lateinamerika zusammen getragenen Statistiken und Daten ist nichts so beeindruckend wie die Erzählungen der Kinder selbst. Beginnend mit diesen Erlebnisberichten, nutzt Westwood die Forschungsergebnisse dieser regionalen Studie, um die unterschiedlichen Gewaltformen, von denen die Kinder betroffen sind, darzustellen: Gewalt zu Hause, sexuelle Gewalt, Armut als Gewaltfaktor und Gewalt auf der Straße.

WORLD VISION ist seit mehr als 25 Jahren in Lateinamerika tätig. In dieser Zeitspanne hat die Organisation einen deutlichen Anstieg und eine Intensivierung von Gewalt gegen Kinder beobachten müssen. Wenngleich WORLD VISION schon immer Frieden und Toleranz gefördert hat, will die Organisation sich nach Vorlage dieser Studie neu darauf verpflichten und sich den großen Herausforderungen in dieser Region stellen.

Westwood umreißt drei fundamentale Wege zur Bekämpfung von Gewalt gegen Kindern. Erstens müssen wir auf die unmittelbaren Auswirkungen von Gewalt reagieren, indem wir den Überlebenden helfen, durch Neuorientierung und Verarbeitung des Erlebten wieder Fuß zu fassen. Zweitens gilt es, die gewaltfördernden Strukturen in Lateinamerika zu transformieren, um den Teufelskreis von Armut und Ungleichheit zu durchbrechen. Und schließlich müssen Wahrnehmung, Werte und Verhaltensweisen der Menschen in Frage gestellt werden, um auf diese Weise Gesellschaften zu bauen, die Gewalt als angemessenes Mittel der Wahl ablehnen.

Westwoods Studie macht deutlich, dass es keine leicht gangbaren Wege zur Ausrottung von Gewalt gegen Kinder gibt. Vielmehr bedarf es einer konzentrierten Antwort seitens der Familie, der Kommunen und der Regierung, um Gewalt gegen Kinder zu verhindern, den Opfern von Gewalt wieder aufzuhelfen und Kindern einen dauerhaften Schutz vor Gewalt zu bieten.

## Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Aufgrund der von WORLD VISION durchgeführten Studien zeigt sich deutlich ein dringender Handlungsbedarf hinsichtlich der Gewalt gegen Kinder. Obwohl jede Studie ihre eigenen Strategien und Aktionen vorschlägt, wurden auch eine Reihe von übergreifenden und grundsätzlichen Veränderungen registriert. Diese Themen weisen auf zugrunde liegenden Faktoren, die zum Fortbestand von Gewalt und Missbrauch beitragen. Dazu gehören unzureichende gesetzliche Regelungen und unwirksame Strukturen für ihre Durchsetzbarkeit. Ein weiterer, entscheidender Faktor, der sich wie ein roter Faden durch alle Studien hindurch zieht, ist der niedrige Bewusstseinsstand, aufgrund dessen Missbrauch und Gewalt weithin verborgen bleiben und nicht offen diskutiert werden. Um missbrauchten Kindern Gehör zu verschaffen, ist es unverzichtbar, diesen Bewusstseinsstand zu verbessern. Jedes betroffene Kind muss die Gelegenheit erhalten, über seine Erfahrungen zu sprechen.

Auf der Grundlage dieser zusammenhängenden Themen kann WORLD VISION Empfehlungen in sieben Handlungsbereichen aussprechen. Wenn nationale Regierungen und die internationale Staatengemeinschaft in jedem dieser sieben Felder zu handeln bereit sind, könnte es im Hinblick auf eine sicherere Welt für Kinder Fortschritte geben. Der erste Schritt für ein sicheres Umfeld besteht in der Gewährung eines Kinderschutzes, wie er in diesen sieben Empfehlungen vorgestellt wird. Diese sieben Bereiche sind weder endgültig noch statisch. Sie suchen nach Wegen, Gewalt gegen Kinder zu verhüten, Kinder vor der Gewalt um sie herum zu schützen und Kinder, die Gewalt überlebt haben, zu unterstützen und wieder einzugliedern. Regierungen werden zu Folgendem aufgefordert:

### **1) Die Verabschiedung von Gesetzen, die Kinder vor Gewalt, Ausbeutung und sexuellem Missbrauch schützen.**

Jede der vier Studien offenbart Defizite in der nationalen Gesetzgebung zum Schutz der Kinder vor Gewalt. In einigen Ländern gibt es überhaupt keine Gesetze dieser Art; in andern Ländern haben solche Gesetze diskriminierenden Charakter; in manchen Ländern werden die Kinder eher als Kriminelle denn als Opfer behandelt. Gesetze zum Schutz der Kinder vor Gewalt, Ausbeutung und sexuellem Missbrauch sind in vielen Ländern der Welt offensichtlich höchst mangelhaft. Statt Kinder zu schützen, nehmen manche Gesetze Gewalt gegen Kinder billigend in Kauf – was insbesondere bei Mädchen zutrifft.

Angemessene gesetzliche Rahmenbedingungen für Fragen des Missbrauchs sollten folgende grundsätzliche und zentrale Komponenten enthalten:

Gesetze, die den Begriff „Missbrauch“ eindeutig definieren, den Missbrauch und die sexuelle Ausbeutung für illegal erklären und ein Mindeststrafmaß spezifizieren. Diese Gesetzgebung sollte die Verbesserung des Kinderschutzes zum Ziel haben und deshalb den Missbrauch unzweideutig kriminalisieren. Obwohl die Gesetzeslage in einzelnen Staaten teils erheblich voneinander abweicht, sollten alle diese Gesetze auf erprobter internationaler Praxis beruhen und die Regeln der Kinderrechtskonvention (KRK) widerspiegeln.

Die Verabschiedung einer extraterritorialen Gesetzgebung, welche die Strafverfolgung der eigenen Bürger wegen eines im Ausland begangenen Missbrauchs erlaubt.

Die Einrichtung einer nationalen Kartei für Sexualstraftäter.

Die Schaffung gesetzlicher Vorschriften, mittels derer Regierungen gezwungen sind, den Fortschritt zu dokumentieren, der in Bezug auf den Missbrauch und auf die Erarbeitung bzw. Verbesserung von nationalen Kinderschutz-Strategien gemacht wurde.

Die Schaffung einer nationalen, unabhängigen Aufsichtsbehörde für Kinderrechte (Schiedsgericht oder Kinderkommission).

Freilich ist ein gesetzliches Gerüst allein noch nicht ausreichend; die Anwendung solcher Gesetze ist ebenfalls eine wichtige Angelegenheit – wie die übrigen Empfehlungen von WORLD VISION zeigen. Dennoch, ohne eine zugrunde liegende Gesetzgebung dürfte jeder Versuch, die Kinder systematisch und nachhaltig vor Missbrauch zu schützen, wahrscheinlich fehlschlagen. Gegenwärtig haben nur eine Handvoll Länder Gesetze erlassen, die den Kindern denselben Schutz vor körperlichen Angriffen gewährt, wie ihn Erwachsene genießen.<sup>18</sup> Etwa 44 Länder haben spezielle Gesetze bezüglich Gewalt in der Familie erlassen;<sup>19</sup> aber viele Staaten haben keine gesetzlichen Vorkehrungen gegen sexuelle Straftäter getroffen.

Um ein Gesetzeswerk zu entwickeln und zu präzisieren, sollten die Staaten die einschlägigen Aussagen

des UN „Komitees für das Recht des Kindes“ (*Committee on the Rights of the Child*, oder CRC) beachten. Dieses Komitee hat einige konstruktive Kommentare zu einer Reihe von Artikeln der Kinderrechtskonvention (KRK) abgegeben, einschließlich Artikel 19 (Schutz vor Gewalt), Artikel 2 (Nicht-Diskriminierung) und Artikel 3 (das beste Interesse des Kindes).

Nationale Gesetze sollten den Schutz aller Kinder vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung anstreben, wo immer diese auftreten mögen. Im Einklang damit spricht sich WORLD VISION für eine universelle Anwendung extraterritorialer Gesetzgebung aus. Diese Gesetze erlauben die Strafverfolgung von Tätern, die sich im Ausland des Kindesmissbrauchs schuldig gemacht haben. Eine Reihe von Ländern in Europa und Asien haben derartige Gesetze verabschiedet mit dem Ergebnis, dass bereits eine Reihe von Straftätern wegen Kindesmissbrauchs verhaftet, angeklagt und verurteilt wurden.

Die Einrichtung einer nationalen Sünderkartei für Sexualtäter ist eine Möglichkeit, Kinder vor direktem Kontakt mit überführten Straftätern zu schützen. Ein Beispiel dafür ist der „Protection of Children Act“, der im Oktober 2000 in Großbritannien verabschiedet wurde. Dieses Gesetz verpflichtet alle öffentlichen Behörden, die nationale Sexualtäterkartei zu befragen, bevor ein Bewerber angestellt und mit Kindern in Kontakt kommt.<sup>20</sup> Die Kartei, in England als „Consultancy Service Index“ bekannt, kann auch von privaten Organisationen in Anspruch genommen werden, bevor sie Bewerber einstellen. Personen auf dem Index können allerdings beantragen, von der Liste gestrichen zu werden. Die Schwäche dieses Gesetzes besteht darin, dass private Organisationen nicht zur Inanspruchnahme der Kartei verpflichtet sind.

Für notwendig hält WORLD VISION auch die Verfügbarkeit eines unabhängigen, externen Fürsprechers, der im Sinne des Kinderschutzes für solche Kinder eintritt, die kein liebevolles und fürsorgliches Familienumfeld haben. Deshalb empfiehlt WORLD VISION die Schaffung eines unabhängigen nationalen Überwachungsorgans für Kinderrechte in Ländern, in denen es ein solches noch nicht gibt. Ein Beispiel dafür wäre ein Ombudsmann für Kinder oder ein Kinderbeauftragter, dem es in Schweden, Norwegen und Neuseeland gibt. Diese Position sollte verknüpft sein mit der Erarbeitung eines Durchführungsplanes

<sup>18</sup> UNICEF, „Children and Violence,“ 2.

<sup>19</sup> UNICEF, „Domestic Violence against Women and Girls,“ *Innocenti Digest* 6 (June 2000):1.

<sup>20</sup> BBC News, 2 Oktober 2000. [http://news.bbc.co.uk/hi/english/health/newsid\\_953000](http://news.bbc.co.uk/hi/english/health/newsid_953000)

und der vollständigen Umsetzung der Kinderrechtskonvention.

Selbst wenn einige Länder bereits eine für den Kinderschutz fortschrittliche Gesetzgebung gegen Gewalt verabschiedet haben, wird sie ohne die notwendigen Durchsetzungsmechanismen nichts nützen. Die Befürwortung einer entsprechenden Gesetzgebung muss deshalb von der wirksamen Überwachung ihrer Umsetzung begleitet werden.

**2. Die Ausbildung von Polizeikräften zur Überwachung und Durchsetzung von Gesetzen gegen Kindesmissbrauch sowie die Förderung von wirksamen und kindgerechten Richtlinien, die zugleich den internationalen Normen entsprechen: Kein Kind, das Gewalt erleiden musste, sollte durch das Sozial- oder Rechtssystem erneut traumatisiert werden.**

Die Ämter für Jugendschutz und Gesetzesüberwachung stellen die dualen Partner für den Schutz von Kindern vor Gewalt dar. Gemeinsam dienen sie dazu, Fälle von Kindesmissbrauch zu ermitteln – und die Kinder bzw. die Täter aus diesen Situationen herauszulösen. Beide haben die Funktion, den Kindern zuzuhören und Straftäter zu verfolgen.

Allzu häufig, so zeigten unsere Studien, konnten Jugendschutz und Polizei nicht in angemessener Weise mit den Opfern umgehen, da die Vertreter dieser Behörden nur wenig informiert und unzureichend ausgebildet waren. Mit erschreckender Häufigkeit wurde den Hilferufen der Kinder kein Gehör oder Glauben geschenkt, und manchmal wurden die Kinder selbst als Übeltäter behandelt.

Alle Länder sollten nationale Vorkehrungen treffen, um Jugendschutz- und Polizeibeamten auszubilden. Das UN-Komitee für das Recht des Kindes (CRC) fordert die Einführung von Minimalstandards „für die berufliche Qualifizierung und Ausbildung von Personen, die in den zuständigen Ämtern und Behörden Verantwortung für Kinder haben, sei es bei der Polizei oder in Jugendstrafanstalten – einschließlich der Bedingung, dass sie keine strafrechtliche Eintragung wegen Gewaltausübung haben.“<sup>21</sup>

Es ist entscheidend, dass die Staaten ein wirksames Auskunftssystem haben, um mit Kindesmissbrauch umzugehen. Wenn beispielsweise die Polizei zuerst involviert wird, so muss sie in der Lage sein, ausgebildete Mitarbeiter des Jugendamtes zu konsultieren und umgekehrt. Auch müssen Einrichtungen für die

Betreuung von Kindern vorhanden sein, die zu ihrem eigenen Schutz von ihrer Familie getrennt werden müssen. Es ist notwendig, dass solche Einrichtungen selbst sicher sind und dass die Betreuer dieser Kinder ausreichend überprüft, ausgebildet und überwacht werden.

Die Schaffung eines wirksamen Auskunftssystems für Kindesmissbrauch hängt natürlich von vorhandenen Expertisen und Ressourcen ab, stellt aber eine bedeutsame Investition für den langfristigen Aufbau von Human- und Sozialkapital des jeweiligen Landes dar. In der Vergangenheit haben einige Geldgeber mit Sonderabteilungen der Polizei eines Entwicklungslandes zusammen gearbeitet, um die komplexen technischen und personellen Kapazitäten aufzubauen, die dazu dienen, mit Kindesmissbrauch umgehen zu können. Solcherlei Ausbildung muss noch weiter reichen, damit Polizei und Sozialarbeiter, von der Hauptstadt bis zu den entlegensten Bezirken, einen fundierten Hintergrund in Fragen des Missbrauchs erhalten.

Interessanterweise hat das CRC auch eine spezielle Ausbildung für Polizei und Sozialarbeiter empfohlen, um diese in die Lage zu versetzen, einen direkten und konstruktiven Dialog mit Kindern zu führen, die auf der Straße leben oder arbeiten.<sup>22</sup> Die kambodschanische Studie von WORLD VISION zeigt, dass es Fälle gab, in denen Polizisten, statt Schutz zu gewähren, selbst zur Gewalt gegen Kinder beigetragen haben. Auch zeigt die Kambodscha-Studie, dass Polizisten oft nur begrenzte Handlungsmöglichkeiten haben, um gegen Bordell-Besitzer oder Kinderschänder vorzugehen, weil diese oft von hochrangigen Regierungsbeamten geschützt werden. Die Forschungsarbeit von WORLD VISION in Kambodscha zeigte, dass Bildung und Ausbildung für sämtliche Regierungsabteilungen notwendig ist, vor allem für Mitarbeiter, die in direktem Kontakt mit Kindern stehen. Das ist auch für solche Fälle relevant, wo Kinder zu Zeugen von Kindesmissbrauch und Kindesausbeutung wurden. WORLD VISION weiß auch aus eigener Erfahrung, dass die Rechtsprechung nur in unzureichender Weise die Betreuung und den Schutz von Kindern sicherstellen kann.

Kinder müssen geschützt werden und dürfen durch das System, das für ihren Schutz und für Einhaltung ihrer Rechte da ist, nicht noch einmal traumatisiert werden. Deshalb sind Bildung, Ausbildung und zusätzliche Mittel für Polizei und Sozialämter dringend erforderlich. Im Einklang damit sollten Regierungen dazu ermutigt werden, Systeme zum Kinderschutz zu

<sup>21</sup> CRC Committee.

<sup>22</sup> A.a.O.

entwickeln, die zwingend vorschreiben, Verdächtigungen und Vorfälle von Gewalt gegen Kinder zu melden und die Untersuchung solcher Fälle zu gewährleisten.

### **3. Aufklärung über Gewalt gegen Kinder durch öffentliche Bewusstseinsbildung. Für missbrauchte und gefährdete Kinder sollte es Unterstützung und, wo möglich, Sorgentelefone geben.**

Ein gesetzliches Regelwerk stellt die Grundlage für eine Kinderschutz-Strategie dar. Und die Ausbildung von Polizei und Sozialarbeitern verbessert deren Qualifizierung. Aber weder das eine noch das andere wird eine ausreichende Wirkung zeigen, wenn Kinder sich nicht in der Lage sehen, ihre Sorgen zum Ausdruck zu bringen, und wenn die Gesellschaft die Möglichkeit des Missbrauchs verharmlost oder leugnet. Die Studie über Kindesmissbrauch und Vernachlässigung in fünf Ländern zeigt, dass wenn Kinder eine Misshandlung melden, die Erwachsenen die Möglichkeit oder Tatsache des Missbrauchs gewöhnlich leugnen. Ein Teufelskreis verheimlichten Missbrauchs kann in Situationen entstehen, in denen Kinder über ihre Erlebnisse nicht sprechen können. Dies ist ein trauriges, aber anschauliches Beispiel für die Notwendigkeit, die allgemeine Öffentlichkeit über Gewalt gegen Kinder ausreichend zu informieren.

Solange es nicht üblich ist, Kindesmissbrauch zu melden und offen darüber zu reden – ja solange die Menschen nicht ausdrücklich dazu aufgefordert werden, – solange werden die Kinder weiterhin stillschweigend leiden müssen. Die Öffentlichkeit muss erkennen, dass sie ihren Teil beiträgt, um ein Umfeld zu schaffen und aufrecht zu erhalten, in dem Gewalt gegen Kinder entweder gedeihen oder bekämpft werden kann. Kinder brauchen das Gefühl, sprechen zu können, und Erwachsene bedürfen der Aufklärung, damit sie ihnen zuhören.

Öffentliche Bildungskampagnen sind notwendig, damit die Leute wissen, dass Kindesmissbrauch eine Menschenrechtsverletzung darstellt. Passive Mittäter – die Missbrauch beobachten oder davon wissen, aber nichts dagegen tun – dürfen nicht länger toleriert werden.

Im Jahr 2000 ließ die Organisation „Defence for Children International“ an die Adresse des CRC Folgendes verlauten: „Wir streben nicht nur ein Ende von Gewalt an, sondern wollen auch die zu Gewalt führenden Haltungen und Praktiken mit Alternativen ersetzen, die die Menschenwürde achten und eine

gesunde Entwicklung fördern. Für die Bekämpfung von Gewalt muss noch sehr viel Arbeit für Bewusstseins-schaffung, Bildung und Konfliktbearbeitung geleistet werden.“<sup>23</sup>

Regierungen sollten nationale Pläne entwerfen, um Gewalt gegen Kinder anzugehen. Diese Pläne sollten entscheidende Vorkehrungen zur Bewusstseinsbildung und Sondermaßnahmen zur Unterstützung von missbrauchten und gefährdeten Kindern enthalten.

Eine der wirksamsten Interventionen zur Verbesserung des öffentlichen Bewusstseins ist die Einrichtung von Sorgentelefonen, die zweierlei bewirken: Mit ihrer Hilfe können Menschen Fälle von Gewalt gegen Kinder melden, und die Kinder selbst können um Hilfe bitten. Obwohl solche Sorgentelefone oft als Luxus der reichen Welt angesehen werden, sind sie doch zunehmend machbar auch dort, wo sich die Kommunikationssysteme rasch entwickeln. In Indien und Südafrika beispielsweise haben private Hilfswerke solche Sorgentelefone ins Leben gerufen.

In Brasilien hat WORLD VISION als Antwort auf zunehmende Gewalt in der Familie wirksame Sorgentelefone eingerichtet. Mit der Kampagne gegen häusliche Gewalt und sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen will WORLD VISION BRASILIEN das öffentliche Bewusstsein und die Visibilität der Problematik in der Provinz Minas Gerais anheben. Das staatliche Fernsehen hat eine kostenfreie Telefonnummer bekannt gegeben und die Menschen aufgefordert, Fälle von Kindesmissbrauch zu melden. Innerhalb der ersten drei Monate hat WORLD VISION über 600 Anrufe erhalten.

Aufbauend auf dieser Kampagne hat WORLD VISION sich verpflichtet, in Abstimmung mit Behörden und Bürgern der Gesellschaft ein Netz für Kinderrechte zu schaffen. Zweck eines solches Netzes ist es, Fälle von Kindesmissbrauch ans Licht zu bringen und konkrete Strategien für den Umgang mit diesem Problem festzulegen. Das Netz dient auch dazu, Kindern beizubringen, was ihre Rechte sind und was sie tun sollten, wenn diese Rechte durch Gewalt verletzt werden.

Sorgentelefone sollten nicht für sich allein gesehen, sondern als Bestandteil eines umfassenden Schutzplanes verstanden werden, der Kindern und der allgemeinen Öffentlichkeit Zugang zu Hilfsmöglichkeiten bietet. Auch sollten Sorgentelefone und andere von

<sup>23</sup> Defence for Children International, „Guiding Considerations with Respect to State Violence,“ CRC Committee Theme Day, Genf, September 2000.

Hilfswerken organisierte unterstützende Maßnahmen nicht die Verantwortung der Regierungen negieren, solche Maßnahmen zu finanzieren und zu unterhalten. Regierungen müssen aufgefordert werden, ihr eigenes Engagement für gezielte Strategien der öffentlichen Bewusstseinsbildung und der Hilfe für die Opfer zu stärken.

#### **4. Zusammenarbeit mit Ortsverbänden, Kirchen und der Zivilgesellschaft, um den Kinderschutz zu verbessern, Gewalt zu verhüten und die Gewaltopfer zu rehabilitieren.**

Von UNICEF durchgeführte Recherchen haben überzeugend dargelegt, dass Regierungen oft nicht das Fachwissen haben, um Richtlinien und Strategien im Umgang mit der Gewalt gegen Frauen und Kindern zu entwickeln und umzusetzen.<sup>24</sup> Deshalb sollten Regierungen ermuntert werden, mit Ortsverbänden, Kirchen und anderen Organisationen zusammenzuarbeiten, um Fragen der Gewalt anzugehen.

Oft haben die Organisationen der Zivilgesellschaft die besten Verbindungen und Beziehungen zu Ortsgemeinschaften. Diese Gruppen und Gemeinschaften haben oft ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis entwickelt, das von Regierungsinstanzen kaum nachgeahmt werden kann. Wenn staatliche Ressourcen über Organisationen der Zivilgesellschaft fließen, kann dies ein äußerst wirksamer Weg sein, um an die Basis heranzukommen und lokales Handeln zu ermöglichen.

Wirksame Verhütungsstrategien sind gemeindenah, sozialverträglich und nicht geschlechtsdiskriminierend. Örtliche Schutzmaßnahmen wie Sorgentelefone, Krisen- und Aufnahmezentren sowie erfahrene Berater gewähren eine unmittelbare und örtlich verfügbare Betreuung für Kinder in Gewaltsituationen. Auf diese Weise kann die Regierungspolitik örtliche Interventionsmaßnahmen unterstützen.

Obwohl Bürgergesellschaften oft einen engeren Bezug zur kommunalen Wirklichkeit haben, ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass auch die Einleitung von Entwicklungsmaßnahmen selbst zur Verursachung oder Verschärfung des Problems der Gewalt, insbesondere der häuslichen Gewalt, führen kann. Es könnte beispielsweise sein, dass kulturelle Normen – wie die Rolle der Frau – in Frage gestellt werden, oder dass die Menschen um bereitgestellte Finanzmittel streiten, was in beiden Fällen das Gewaltpotential erhöht.

Nichtstaatliche Organisationen müssen die Komplexität des Umfeldes verstehen, in dem sie arbeiten und somit eingreifen wollen. Zu den erfolgreichen, von Regierungen geförderten Interventionen gehören schulische Präventionsstrategien gegen Gewalt. Verhütungsmaßnahmen der „Internationalen Gesellschaft zur Verhütung von Kindesmissbrauch und –vernachlässigung“ (ISPCAN) in schulischen Programmen der Gewaltprävention haben gute Erfolge erzielt. Umfragen durch ISPCAN zeigen, dass Kinder nach Durchführung solcher Programme eher Strategien des Selbstschutzes anwandten und offener und sachkundiger über Missbrauch redeten; sie meldeten auch bereitwilliger Versuche des Missbrauchs.<sup>25</sup>

Jeder von uns muss zu einem Fürsprecher für die Rechte von Kindern werden. Wir sollten uns selbst, unsere Gemeinschaft und unsere Regierungen herausfordern, Kindern gegenüber Rechenschaft abzulegen und ihr Sicherheitsbedürfnis zu schützen.

Nichtstaatliche Organisationen und die allgemeine Zivilgesellschaft haben eine fundamentale Aufgabe zu erfüllen, um Regierungen auf die Einhaltung ihrer Verantwortung gegenüber Kindern zu verpflichten. Regierungen sollten durch intensive Lobbyarbeit dazu veranlasst werden, Bewusstseinsbildung, Gesetzesreformen, die Überwachung von Interventionen, Dienstleistungen für Opfer und Täter sowie Ausbildungsmöglichkeiten zu fördern und dabei sicherzustellen, dass ausreichende Finanzmittel für Maßnahmen des Kinderschutzes bereit gestellt werden.

Mit gemeindenaher und zivilgesellschaftlicher Unterstützung sollten die Regierungen Gesellschaften aufbauen, in denen Kinder sich sicher, respektiert und geschätzt fühlen. Gezielte und systematische Programme zur Reduzierung und Verhütung von Gewalt gegen Kinder sollten Bestandteil jeder Regierungserklärung sein.

#### **5. Beantragung und Bereitstellung von nationalen oder internationalen Finanzmitteln zum Schutz der Kinder vor Gewalt. So sollten die von armen Ländern vorzulegenden Strategie-papiere zur Armutsbekämpfung<sup>26</sup> auch Vorkehrungen für den Kinderschutz enthalten.**

Regierungen rund um die Welt müssen Finanzmittel bereitstellen, um Kinder vor Gewalt zu schützen und

<sup>24</sup> UNICEF, "Domestic Violence against Women and Girls", 6.

<sup>25</sup> L.E. Gibson and H. Leitenberg, "Child Sexual Abuse Prevention Programmes: Do They Decrease the Occurrence of Sexual Abuse?" *Child Abuse and Neglect, the international Journal* 24, Nr. 9 (2000): 1116.

<sup>26</sup> *Poverty-Reduction Strategy Papers (PRSP)* sind die vom IWF eingeführten Voraussetzungen für eine Entschuldung hochverschuldeter armer Länder und die Gewährung neuer Kredite.

Kinder zu betreuen, die Gewalt überlebt haben. Dies erfordert nicht nur die Konzentration auf die Gesellschaft des eigenen Landes, sondern auch auf die Zusammenarbeit zwischen den Regierungen zum Zwecke einer gemeinsamen Politik und einer koordinierten Finanzierung. Fragen der kommerziellen sexuellen Ausbeutung und des Prostituierten-Handels können nicht im Alleingang angegangen werden, sondern erfordern zwischenstaatliche Antworten sowohl auf regionaler wie auch auf internationaler Ebene.

Auch haben Recherchen ergeben, dass Armut und andere Zwänge außerhalb der Familie eine außergewöhnliche Belastung für die Familien bedeuten können. Dies wiederum kann Reaktionen der Gewalt auslösen. Reiche Nationen und Darlehensgeber wie die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF) sollten Maßnahmen und Strategien für den Kinderschutz zu fundamentalen Bestandteilen ihrer Arbeit und ihrer Kooperation mit den Regierungen machen.

Bestehende Vereinbarungen wie der „20:20-Vertrag“ (eine Vereinbarung zur Verwendung von Entwicklungsgeldern und nationalen Budgets für grundlegende soziale Leistungen) bieten Rahmenbedingungen, mit deren Hilfe die Finanzmittel zur Durchsetzung der Kinderrechte eingesetzt werden könnten. Leider wurden diese Verpflichtungen bisher nicht gut umgesetzt. Die anhaltende Stagnation (und langfristige Abnahme) der offiziellen Entwicklungshilfe versagen den Entwicklungsländern die zur Schaffung staatlicher Infrastrukturen benötigten Mittel, um das Recht auf Kinderschutz zu gewährleisten. WORLD VISION ist überzeugt, dass alle verfügbaren Mechanismen der finanziellen Entwicklungshilfe in Einklang gebracht werden sollten mit den Prioritäten des Kinderschutzes.

Auch Mechanismen wie die Strategiepapiere zur Armutsbekämpfung (PRSP) können eine wichtige Funktion übernehmen, um eine Mittelverwendung zugunsten des Kinderschutzes zu gewährleisten. Weitere Instrumente sollten zumindest daraufhin geprüft werden, dass sie die Kinderschutz-Probleme wenigstens nicht verschlimmern. Auch bei der Vergabe von Darlehen und Zuschüssen für Entwicklungsprogramme sollten die möglichen Auswirkungen auf den Kinderschutz in Betracht gezogen werden. Kinderschutz-Überlegungen sollten auch Teil des strategischen Prozesses zur Bewältigung von Finanzkrisen sein, damit die Ausbeutung von Kindern nicht noch verschärft wird, wie dies beispielsweise während der Asienkrise durch die Anwendung der IWF-Konditionen geschah.

Obwohl jedes Land seine eigenen, individuellen und kontextualisierten Maßnahmen des Kinderschutzes entwickeln sollte, kann es gleichwohl von andern Ländern lernen und mit ihnen wichtige Informationen austauschen. Standardisierte Definitionen, detaillierte Daten und Kind-bezogene Analysen der Regierungspolitik können dazu dienen, ein von allen getragenes Verständnis von Gewalt gegen Kindern zu entwickeln. Auch ein erhöhtes Bewusstsein über wirksame Interventionen ist nötig, wie etwa die Beteiligung von Jugendlichen. Gegenwärtig gibt es nur eine begrenzte Zahl von Ländern, die Aufzeichnungen über Kindesmissbrauch machen, und alle Länder tun sich sehr schwer mit der Anwendung wirksamer Verhütungsprogramme gegen Kindesmissbrauch, Gewalt und Ausbeutung.<sup>27</sup>

Glücklicherweise gibt es auch einige Beispiele von positiven Reaktionen der Regierungen. Im Jahre 2000 bewilligte die Europäische Union (EU) dem Daphne-Projekt 5 Millionen Euro für die Finanzierung von 47 Projekten in 15 EU-Ländern zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kindern. Das Daphne-Projekt, das Regierungsvertreter und nichtstaatliche Organisationen an einen Tisch bringt, konzentriert sich auf Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung, alle Formen von Gewalt in der Familie, Gewalt in den Schulen sowie Gewalt gegen Minderheiten und Einwanderer. Das Daphne-Projekt wurde 1997 durch eine vom Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament gemeinsam getragene Entscheidung ins Leben gerufen, nachdem die Europäische Kommission den Vorschlag eingebracht hatte.<sup>28</sup>

Zu einer Herangehensweise nach Art des Daphne-Projektes sollten sich die Regierungen gegenseitig ermuntern. Aufgrund ihrer Verpflichtungen gegenüber Menschenrechtserklärungen wie die Kinderrechtskonvention haben die Regierungen zugesagt – auch unter Bereitstellung finanzieller und technischer Mittel –, bei der Bekämpfung von Kinderprostitution, sexueller Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch miteinander zu kooperieren. Regierungen sollten gedrängt werden, diese internationalen Verpflichtungen einzuhalten.

Auch eine neuerliche Bewertung der Prioritäten bei der Haushaltsplanung der Regierungen ist notwendig, wenn Kinder vor der Gewalt, der sie gegenwärtig immer noch ausgesetzt sind, in Zukunft geschützt werden sollen.

<sup>27</sup> Kempe Children's Center und ISPCAN, *World Perspectives on Child Abuse*, Fourth International Resource Book, Kempe Children's Center (University of Colorado, School of Medicine, Denver, CO, USA, 2000), 2.

<sup>28</sup> Europäische Union, „Presseerklärung“, Brüssel, 20. Dezember 2000.

## 6. Die Unterstützung von koordinierten Bemühungen, auch seitens der Vereinten Nationen, das Phänomen der Gewalt gegen Kinder zu untersuchen und zu bekämpfen.

Trotz eines erheblichen Forschungsaufwands zum Thema Gewalt gegen Kinder bleibt unser Verständnis über Ausmaß und Komplexität des Problems sehr begrenzt. Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Formen der Gewalt gegen Kinder sind erst in jüngster Zeit erkannt worden, und diesbezüglich gibt es noch erhebliche Lücken.

Erwähnt wurde bereits, dass Definitionsprobleme zwischen den Ländern die Bemühungen um eine Eindämmung der Gewalt gegen Kinder bisher behindert haben. Auch hat das Stillschweigen zu Fragen wie Inzest es erschwert, eine wirksame programmatische Antwort zu finden. Diese Schwierigkeiten werden durch die Untätigkeit der Regierungen und die Unwissenheit der Öffentlichkeit nur noch verstärkt.

In zunehmendem Maße unterstützen Kinderrechts-Befürworter die Forderungen des Komitees für das Recht des Kindes nach einer „tiefgreifenden internationalen Studie zur Gewalt gegen Kinder, so gründlich und einflussreich wie der Bericht über die Auswirkungen bewaffneter Konflikte auf Kinder.“<sup>29</sup> Der Ruf nach einem solchen Report beruht auf der Erkenntnis, dass Kinder weiterhin Opfer extremer und systematischer Gewalt sind, die auch immer wieder zum Tod führt. Dass dies so weitergehen soll und die internationale Gemeinschaft nichts dagegen unternimmt, kann nicht länger hingenommen werden. Der Machel-Report, wie der Bericht über Kinder in bewaffneten Konflikten genannt wird, dient dazu, die internationale Staatengemeinschaft und die nationalen Regierungen darauf zu verpflichten, den Missbrauch von Kindern in Konflikten anzugehen. Parallel dazu ist jetzt dasselbe Handlungsniveau für die unter anderen Gewaltformen leidenden Kinder erforderlich.

WORLD VISION unterstützt diese Forderungen nach einer internationalen Forschungsstudie zur Gewalt gegen Kinder. Allerdings sollte diese Studie dann zu einer globalen Kampagne für die Beendigung des Missbrauchs führen.

Wie in diesem Aufsatz zuvor erwähnt, könnte eine Definition von Gewalt gegen Kinder äußerst breit gefasst werden und Kategorien wie strukturelle Gewalt, politische Gewalt und umweltbezogene Gewalt

enthalten. Bei einer zu breit angelegten Studie würden die verschiedenen Sektionen wahrscheinlich nur unzureichend besprochen werden können, mit der Folge, dass die darin enthaltenen Botschaften und Ergebnisse aufgeweicht würden. WORLD VISION empfiehlt daher, eine enger gefasste Studie durchzuführen, wobei andere Gewaltformen durchaus anzusprechen wären, um die Studie in einen größeren Zusammenhang zu stellen.

WORLD VISION sieht in den Empfehlungen des Komitees eine solide Grundlage, um diese internationale Studie auf den Weg zu bringen, sofern wir eine Verengung der Thematik vorschlagen. Es wäre davon auszugehen, dass es in der Verantwortung einzelnen Staaten läge, die Kinder im Sinne internationaler Vereinbarungen insbesondere vor physischer und psychischer Gewalt zu schützen.

WORLD VISION setzt sich auch für die Anwendung anderer internationaler Mechanismen und Instrumente der Menschenrechte ein, die gemeinsam mit der Kinderrechtskonvention ein internationales Regelwerk für den Kinderschutz bilden.

Obwohl eine internationale Studie zur Gewalt gegen Kinder in nicht weniger als 12 Monaten fertig gestellt werden könnte, sollte dies die einzelnen Landesregierungen und andere Beteiligte nicht daran hindern, sofort zu handeln, um Kinder vor Gewalt zu schützen. Kinder haben schon viel zu lange darauf gewartet, dass das geschriebene Wort endlich in sinnvolle Taten umgesetzt wird.

## 7. Die Teilnahme von Kindern bei der Einführung von Massnahmen, die Schutz bieten, Entwicklung fördern und Menschenrechte garantieren

Die Beteiligung von Kindern ist für die Beendigung von Gewalt gegen sie unentbehrlich, wie Untersuchungen über Kindesmissbrauch gezeigt haben. Kinder können flexibel, einflussreich und verantwortlich sein. Eine kürzlich erschienene UNICEF-Publikation berichtet im Hinblick auf eine von vier britischen Universitäten durchgeführte Studie, „dass Kinder jeden Alters sehr rege waren in ihrer Reaktion auf und in ihrer Umgangsweise mit Gewalt, manchmal mit einem Verständnis und einer Tatkraft weit über ihr Alter hinaus. Die Aussichten und das Verständnis der Kinder und jungen Menschen sollte in die Entwicklung von angemessenen Richtlinien und in die Praxis einfließen.“<sup>30</sup>

<sup>29</sup> Committee on the CRC, "CRC: Day of General Discussion," Office of the High Commissioner for Human Rights, <http://www.unhcr.ch/html/menu2/dd25re.htm>

<sup>30</sup> UNICEF, "Domestic Violence against Women and Girls", 15.

Die Ergebnisse von WORLD VISION's eigenen Untersuchungen bestätigen dies. In der Studie von Hawkins über Gewalt an Mädchen wird festgestellt, dass Gewalt weniger vorkommt, wo Kinder direkt bei Verhütungsmassnahmen und Schutzstrategien beteiligt sind. Es ist auch ausserordentlich wichtig, den Kindern Selbstvertrauen zum Reden und zum Erkennen von vertrauenswürdigen Erwachsenen und Gleichaltrigen zu vermitteln.

Aufgrund seiner oft versteckten und sehr privaten Art ist der familiäre Missbrauch besonders heimtückisch. Das Problem wird niemals hinreichend erkannt, wenn Kinder nicht zum Sprechen ermutigt werden. Wie frühere Untersuchungen von WORLD VISION und anderen gezeigt haben, lügen Kinder im allgemeinen nicht über sexuellen Missbrauch und Gewalt. Wir müssen lernen, Kindern zu vertrauen und ihnen zuzuhören. Wir müssen ihnen auch Wege eröffnen, um sich in einer sicheren Umgebung angemessen und ausreichend aussprechen zu können.

Beim Internationalen Gipfeltreffen der sexuell ausgebeuteten Jugend 1998 in Kanada kamen 55 sexuell ausgebeutete Jugendliche zusammen. Bei diesem Gipfeltreffen entwickelten die Kinder eine Deklaration und eine Aktions-Agenda. Eine der Kernaussagen dieser Agenda ist, „dass die Stimmen und die Erfahrungen von sexuell ausgebeuteten Kindern und Jugendlichen angehört und Hauptbestandteil in der Entwicklung und Durchführung von Aktionen werden müssen. Wir müssen ermächtigt werden, uns selbst zu helfen.“<sup>31</sup>

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, wie Kinder ermächtigt werden können, beim Beenden von Gewalt teilzunehmen und solchen Kindern zu helfen, die weiterhin unter Gewalt leiden. Kinder benutzen sehr wirksam ihre eigenen Erfahrungen, um anderen Jugendlichen zu helfen und unter die Arme zu greifen, bei der öffentlichen Aufklärung mitzumachen, Unterstützungsgruppen für Gleichaltrige aufzubauen, Sorgentelefone zu besetzen, Drop-In-Zentren einzurichten und durchzuführen sowie Netzwerke aufzubauen und mit Mitarbeitern zu besetzen.<sup>32</sup> Kinder müssen an ihrer eigenen Entwicklung mitarbeiten.

Wenn Kinder mit einbezogen werden, können auch die verfügbaren Mittel zielgerichteter eingesetzt und besser überwacht werden. Werden die Kinder nicht mit einbezogen, verstärken die Erwachsenen weiter-

hin ein Verhalten, das Gewalt gegen Kindern hinnimmt und den Zyklus von Stillschweigen und Missbrauch aufrechterhält.

### Eine Herausforderung für jeden von uns

In Situationen von Gewalt sind Kinder zwangsläufig besonders schutzlos. Tragischerweise werden heute Millionen von Kindern körperlich und geistig missbraucht, ausgebeutet und verletzt, und zwar gerade von ihren eigenen Familienangehörigen, die eigentlich Liebe und Sicherheit bieten sollten. Dies wird noch verschlimmert durch eine externe Gewalt, die außerhalb der Kontrolle der Familie liegt – Krieg, wirtschaftliche Entbehrungen und Diskriminierung.

Die von WORLD VISION durchgeführten und hier kurz vorgestellten Feldstudie belegen, dass Kinder auf der ganzen Welt leiden, dass ihr Recht auf Sicherheit täglich verletzt wird und dass von den Regierungen und anderen nicht genügend unternommen wird, um diesen Notstand bekannt zu machen. WORLD VISION hofft, jeden von uns zum Nachdenken darüber zu bringen, wie wir Missbrauch an Kindern verhüten, Kinder vor der sie umgebenden Gewalt schützen und Kinder, die Missbrauch, Ausbeutung und Gewalt überlebt haben, unterstützen können. Wer Interesse an einer tiefergehenden Analyse dieser Probleme hat, kann sich mit uns in Verbindung setzen und die vollständige, allerdings in englisch abgefassten Studienberichte anfordern.

Die sieben Empfehlungen, die sich aus den Untersuchungen von WORLD VISION ergaben, bilden die Grundlage für unsere laufende Lobby-Arbeit mit nationalen Regierungen, müssen jedoch nicht nur auf eine solche „Anwaltschafts“-Tätigkeit mit Regierungen beschränkt bleiben. Viele dieser Empfehlungen sind auch auf UN-Organisationen und UN-Mechanismen sowie auf regionale Institutionen anwendbar. Auch müssen einzelne Personen, Familien und Kommunen ihre spezielle und unverzichtbare Aufgabe wahrnehmen, um Gewalt gegen Kinder zu bekämpfen. Dazu gehört der Druck auf unsere Regierungen, die durch ihre Politik und entsprechende Haushaltsmittel den Kampf gegen Kindesmissbrauch auf nationaler und internationaler Ebene unterstützen sollten. Dazu gehört auch unsere persönliche Verantwortung für den Kinderschutz. Ganz wesentlich ist es ferner, Kinder zum Sprechen zu ermutigen, ihren Aussagen und ihrem Rat zuzuhören und sich durch ihre Einsichten leiten lassen. Wir sollten uns nicht nur eine Welt wünschen oder vorstellen, in der Kinder sicher sind, sondern wir sollten eine solche Welt selbst aktiv mitgestalten.

<sup>31</sup> Save the Children Canada, *Speaking Out Together: Declaration and Agenda for Action of Sexually Exploited Children and Youth* (Save the Children Canada, 1998), 15.

<sup>32</sup> Save the Children Canada, *Sacred Lives: Canadian Aboriginal Children and Youth Speak out about Sexual Exploitation* (Toronto, 2000), 4.